



Dank Roland Widmers Erfindung können diese Kinder in Togo nun sauberes Wasser trinken. Bilder: pd

Sauberes Wasser für Togo

OBERGLATT. 2011 testete Roland Widmer seinen «Waterflow» in der Kläranlage Opfikon. Nun reinigen die Geräte verseuchtes Wasser in Togo, wo sauberes Wasser Mangelware ist.

CAROLINE BOSSERT

Seit Mitte Februar reinigen zwei «Waterflow»-Geräte das Wasser in einer Poliklinik und einem Waisenhaus in Togo. Entwickelt wurden die Systeme vom Oberglatter Roland Widmer. Mit Hilfe eines Schmutzfilters und einer Röhre mit Ultraviolettstrahlung (UVC) können nun pro Stunde 360 Liter verschmutztes Wasser entkeimt und als sauberes Trinkwasser benutzt werden. Von diesem Wasser profitieren nicht nur Bewohner und Angestellte des Waisenhauses und der Poliklinik. Auch die Bewohner in der Umgebung können dort sauberes Trinkwasser beziehen. «Läuft der Strom, kann ein Gerät ein Dorf mit 400 bis 500 Bewohnern versorgen», erklärt Widmer.

Während zwei Wochen hielt er sich im afrikanischen Land an der Elfenbeinküste auf, um die Installation der Geräte zu begleiten. An Hunger sterbe in Togo niemand, sagt Widmer. «Sie sterben allenfalls an Durchfall, weil sie verunreinigtes Wasser getrunken haben.» Das Land sei fruchtbar. Ananas, Bananen und selbst

Salat wachse auf den Plantagen in rauen Mengen. Doch sauberes Wasser sei Mangelware. Der Oberglatter entnahm an 22 Brunnen Wasserproben. «Die Proben wiesen eine sehr hohe Konzentration an Escherichia-coli-Bakterien auf. Zeitweise ist das Wasser gar mit Cholera-Erregern verschmutzt», erzählt er. Dies, weil sich die Toiletten oft nur zehn Meter von den Brunnen entfernt befinden.

Widmer sah auf seiner Reise auch Dörfer, die über gar keinen Brunnen verfügen. «In solchen Dörfern laufen zehnjährige Kinder rund drei Kilometer zum nächsten Bach, um dort Trinkwasser zu holen.» Er habe Kinder beobachtet, die im Bach Wasser schöpfen, während gleichzeitig andere daneben den Bach zum Waschen und Baden nutzen und Hunde sich darin abkühlen.

Schlüsselerlebnis in Vietnam

Seit fünf Jahren engagiert sich der 73-jährige studierte Chemiker und Elektrotechniker mit seinem Verein Aqua pura bereits für sauberes Wasser in Entwicklungsländern. Angefangen habe alles mit

einem Urlaub in Vietnam. Das Leitungswasser im Hotel sei katastrophal gewesen, sagt Widmer. Doch das Schlüsselereignis sollte noch folgen: «Man erzählte mir, dass westliche Grosskonzerne für die Getränkeherstellung in der Umgebung ganze Quellen aufkaufen. Für die Einheimischen bleibe kaum mehr Trinkwasser übrig.» Beeindruckt von diesem Erlebnis, beschloss er, etwas gegen den Mangel an Trinkwasser zu unternehmen.

Von der Flasche zur Leitung

Dass sich die Wasserqualität verbessere, wenn man Wasser in PET-Flaschen während sechs Stunden in der Sonne lagert, war damals schon bekannt. Der Oberglatter suchte jedoch nach einer effektiveren Lösung und stiess dabei auf UVC-Strahlen. Widmer entwickelte zuerst ein manuell betriebenes System, den «Waterdrop». Das Gerät reinigt das Wasser in einer PET-Flasche innerhalb von fünf Minuten. Pro Stunde können so 15 Liter Wasser entkeimt werden.

Im Unterschied zu «Waterdrop» kann «Waterflow» direkt an eine Wasserleitung angeschlossen werden. Ende 2011 hat Widmer das Gerät in der Kläranlage Opfikon getestet. Nachdem ein in Kenia eingesetzter Prototyp die Bewährungsprobe bestand, kommt «Waterflow» nun

in Togo zum ersten Mal zum Zug. Bald sollen Projekte in Kamerun und Uganda folgen. Die Materialkosten für einen «Waterflow» betragen dabei rund 1000 Franken, verrät Widmer. Finanziert wird das Ganze durch Spendengelder. Widmer selbst verdiene nichts dabei. «Für mich ist es ein Hobby», erklärt der Rentner. Ihm sei es ein Anliegen, dass möglichst viele Menschen einen Zugang zu sauberem Wasser haben und dass hierzulande der Wert von Trinkwasser wieder mehr ins Bewusstsein rücke.

www.aqua-pura.org



«Waterflow» ist nun in Togo angeschlossen.

Elterliche Präsenz in der Pubertät

DIELSDORF. In der Pubertät befinden sich die Jugendlichen körperlich und psychisch in einer Umbruchphase. Wie viel Freiraum und Grenzen sind noch notwendig? Wann ist elterliche Präsenz gefordert, und wie lässt sie sich im jeweiligen Familienalltag umsetzen? An zwei Mittwochabenden, 3. und 17. April, von 19.30 bis 22 Uhr geht Karin Gerber, Sozialarbeiterin FH und systemische Paar- und Familientherapeutin, näher auf dieses Thema ein. Kursort ist der Dachraum im Jugendsekretariat Dielsdorf, Spitalstrasse 11. Anmeldung bis heute, 27. März, unter Telefonnummer 043 259 79 30 oder eb.west@ajb.zh.ch. (red)

Basmati will im Kleinen helfen

NIEDERWENINGEN. Veränderung durch Entwicklungshilfe fängt im Kleinen an, so lautet das Motto von Basmati. Die Non-Profit-Organisation mit Sitz in Niederweningen feiert Geburtstag. Seit fünf Jahren unterstützt Basmati kleine Hilfs- und Entwicklungsprojekte in Kambodscha, Laos, Thailand, Malaysia, Vietnam und Myanmar. Bei den Projekten geht es um Bildung, Gesundheit, Nahrung und Menschenrechte. Mit einer Spende kann man einen Satz Schulbücher finanzieren, einen Wasserfilter für eine Familie kaufen, die Minenräumung eines für Ackerbau benötigten Landstriches tragen oder mit der Adoption einer herrenlosen Katze ein Leben retten.

Vor fünf Jahren hat der heute 41-jährige Kommunikationsfachmann Raphaël Surber die Organisation gegründet. Der Vorteil von kleinen Hilfswerken bestehe im grossen Wirkungsgrad von solchen Organisationen. «Bei unseren Projekten kommt der Spendenfranken tatsächlich ganz an – nicht nur sprichwörtlich», erklärt Surber. Die Organisation mache sich mit regelmässigen Besuchen vor Ort ein Bild über die Hilfe, die geleistet wird, und darüber, wie sie geleistet wird. Nur wenn man von einem Projekt überzeugt sei, werde es auch aufgenommen und auf der Webseite publiziert, erklärt Surber. Mehr Informationen unter www.basmati.ch. (red)

PARTEIEN

Kontakt zu Mitgliedern verstärken

DIELSDORF. Die glp Dielsdorf traf sich zur diesjährigen Generalversammlung in Otelfingen. Präsidentin Karin Joss zeigte sich zufrieden, dass zwei Jahresziele – die Gründung von Lokalsektionen und die Erfüllung der Sammelquote für die Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» – erreicht wurden. Knapp 1800 Unterschriften hat die Bezirkspartei unter Führung von Barbara Schaffner und Paul Eggmann gesammelt und so zum Erfolg der ersten schweizerischen Volksinitiative der glp beigetragen.

Das dritte Ziel aus dem Jahr 2012 – die Verbesserung des Kontakts zu den Mitgliedern – wird die glp Dielsdorf hingegen auch in diesem Jahr weiter beschäftigen. Mit der Durchführung von mehr Aktivitäten sollen neben einem besseren Kontakt zu den bestehenden Mitgliedern auch Neumitglieder und die Wählerbasis angesprochen werden. Zudem werden für die im nächsten Jahr anstehenden Wahlen in Gemeindeämter Kandidierende gesucht.

Nach dem Mittagessen stand bereits ein Mitgliederanlass auf der Traktandenliste: Die glp-ler liessen sich, teilweise verstärkt durch ihre Kinder, auf einer Führung die verschiedenen Themenbereiche der Umweltarena in Spreitenbach näherbringen. Die zahlreichen Fragen und angeregten Diskussionen zeigten das Interesse und machten es der Führerin aber nahezu unmöglich, in der vorgegebenen Zeit durch die Ausstellung zu kommen. glp Dielsdorf

Solarstrom von der Chlirihalle

OBERGLATT. Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung die Genehmigung eines Projektes für den Bau einer Fotovoltaikanlage auf der Dachfläche der Chlirihalle. Dafür ist ein Verpflichtungskredit von rund 230000 Franken zu genehmigen. Damit möchte der Gemeinderat einen Beitrag zur Verbesserung des Strommix im Versorgungsgebiet des Elektrizitätswerkes Oberglatt leisten und die Möglichkeit bieten, den in Oberglatt produzierten Solarstrom zu beziehen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Solarstrom den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich über die Solarstrombörse zu verkaufen. Die Berechnungen zeigen, dass für eine Anlage, wie sie der Rat vorschlägt, die Stromgestehungskosten etwa 16 Rappen je Kilowattstunde betragen. Auf dem Markt kann heute die Kilowattstunde Solarstrom zu 45 Rappen verkauft werden, wie der Gemeinderat mitteilt. (red)



LUFTAUFNAHME

Der Haslisee, fotografiert mit Mikrokooper und einer GoPro Hero 3 Actioncam. Leserbild: Hansjürg Gschwend